



BV = Belastungsverhältnis H = Hangabtrag
 E_T = Tiefenerosion \searrow = Hangdenudation
 \rightarrow = Seitenerosion

trags durch das Fließgewässer aufgenommen (\nearrow Seitenerosion) und abtransportiert. Kerbtäler weisen meist ein hohes Tallängsgefälle auf und treten in unterschiedlichen, meist jedoch in relativ widerständigen Gesteinen auf. Ihre häufig gradlinige Ausrichtung ist gewöhnlich durch tektonische Strukturen im Untergrund, wie etwa \nearrow Verwerfungen oder Kluftscharungen, vorgezeichnet, da diese wegen der dort auftretenden leichteren Verwitter- und Abtragbarkeit Leitlinien für die Tiefenerosion bilden.

Kernenergie \nearrow Energieträger.

Kernfamilie \nearrow Familienstruktur.

Kerngebiet, *MK*, im Bebauungsplan festzusetzendes \nearrow Baugebiet, das überwiegend tertiärwirtschaftlich genutzt und meist innerstädtisch gelegen ist. Nach der Baunutzungsverordnung dienen Kerngebiete vorwiegend der Unterbringung von Handelsbetrieben sowie der zentralen Einrichtungen der Wirtschaft, der Verwaltung und der Kultur. In diesem Baugebiet sind insbesondere großflächige Einzelhandelsbetriebe und Vergnügungstätten zugelassen, die meist einen übergebiethlichen Einzugsbereich haben. Durch Festsetzung im Bebauungsplan ist es möglich, Wohnnutzung zuzulassen. Diese Option wird wahrgenommen, um der Verödung der Innenstädte in den Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende zu begegnen.

Kerngeschäft, Geschäftsfelder, auf die sich ein Unternehmen konzentriert und in denen es besondere Fähigkeiten und Stärken und ein besonderes Knowhow erworben hat. Man unterscheidet folgende Varianten: Ausrichtung auf den Gesamtmarkt, auf Teilmärkte oder auf Massen- und Teilmärkte, z. B. in der \nearrow Automobilindustrie auf Massenmärkte in mehreren Segmenten, oder auf einen Teilmarkt in einem Segment wie z. B. die Herstellung von Sportwagen (\nearrow Nischenmarkt). Kerngeschäfte werden gestärkt durch Akquisition (Kauf), durch Fusion, durch Abgabe von Unternehmensteilen und Geschäftsfeldern und durch Diversifizierung in neue Geschäftsfelder.

Kernholz, zentrale Partien verholzter Sprossachsen von Bäumen, physiologisch inaktiv, der Festigung dienend.

Kernkompetenzen, Kompetenzen, Fähigkeiten, Ressourcen, die ein Unternehmen im Wettbewerb langfristig sichern und sich von Konkurrenz-

ten nur schwer imitieren und transferieren lassen. Kernkompetenzen können sich auf einen \nearrow Industriezweig beziehen, auf einzelne Segmente eines Industriezweigs oder einzelne Funktionen, z. B. auf die Endmontage (Endprodukte). Die Konzentration auf Kompetenzen, Fähigkeiten und Ressourcen erhöht sowohl die Erfolgswahrscheinlichkeit als auch das Risiko.

kernloser Winter, Bezeichnung für einen besonders durch eine zonal-zyklonale Zirkulation geprägten Winter mit überwiegend maritimen Luftmassen, in denen das Jahresminimum der Temperatur nur schwach ausgeprägt ist. Insbesondere das Fehlen einer hochwinterlichen Antizyklonalage im Januar bewirkt nur geringe Temperaturdifferenzen der Wintermonate, die dann einen kernlosen Winter bilden.

Kernpassat \nearrow Passat.

Kern-Rand-Gefälle, zentral-periphere Abnahme der Ausprägung sozio-ökonomischer Merkmale (v. a. Bebauungs- und Bevölkerungsdichte sowie Sozialstatus) vom Kerngebiet einer Stadt ausgehend.

Kern-Rand-Wanderung \nearrow Suburbanisierung.

Kernraum, Begriff, der aus \nearrow Zentrum-Peripherie-Modellen hergeleitet wird und mit der Bezeichnung Zentrum gleichgesetzt werden kann. Gegenwärtig wird dieser Begriff sehr häufig im Kontext der \nearrow Europäischen Integration gebraucht. Er dient der Vermittlung eines »Europas der zwei Geschwindigkeiten« und differenziert zwischen einem inneren EU-Staatenverbund mit weitgehendem Vollzug der politischen Union und den randlichen Mitgliedsstaaten, in denen zunächst nur die Erfordernisse zur Marktintegration wirksam werden. Neben dieser politisch-geographischen Verwendung des Begriffs, steht die Bezeichnung Kernraum auch für das geographische Zentrum eines Flächenstaates oder eines Kontinents.

Kernsprung, *Blockzerfall*, Zerbersten von Steinen und Blöcken infolge der \nearrow physikalischen Verwitterung entlang vorgegebener Schwächelinien (v. a. Klüfte) des Gesteins. Der Vorgang ist oft mit einem Knall verbunden.

Kernstadt, *Central City*, Kernstadt bezeichnet generell das Kerngebiet einer \nearrow Agglomeration. Aufgrund fehlender internationaler Abgrenzungskriterien eines Kerngebietes wird nach Ländern unterschieden. In Deutschland wurde das Kerngebiet seit 1970 nach \nearrow Agrarquote, \nearrow Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte (EAD) und Auspendleranteil (\nearrow Pendler) abgegrenzt. Seit den 1980er-Jahren passt sich der Sprachgebrauch dem englischen Fachbegriff der *Central City* an. In den USA und im angelsächsischen Sprachraum gilt als *Central City* die gesamte Gebietskörperschaft einer Stadt inklusive früher eingemeindeter »Suburbs«, jedoch nicht jener Vororte, die eigenständige Jurisdiktionen sind. Die Kernstadt von New York oder Los Angeles ist demnach die »City of New York« bzw. die »City of Los Angeles«. Die Kernstadt eines amerikanischen Metropolitanraumes (\nearrow Metropolitan Area) ist auch bei den Millionenstädten sehr viel kleiner als der

Kerbtal: Talquerprofil.

gesamte Großraum. So umfasste die Kernstadt »City of New York« 1998 ca. 7,5 Mio. Einwohner, während der gesamte Großraum New York rd. 18 Mio. Einwohner hatte. Im deutschen Sprachgebrauch bezeichnet man den gesamten Großraum einer Stadt als *Verdichtungsraum*, *Stadtregion*, *Ballungsraum* oder *Agglomeration*. Vielerorts wird im Sprachgebrauch der Begriff *Kernstadt* wie im Englischen für die eigentliche Gebietskörperschaft gewählt, die dem gesamten Ballungsraum ihren Namen gibt, der Begriff *Agglomeration* wird dann häufig mit dem suburbanen Ring um eine Kernstadt synonym verwendet. *Central City* muss im angelsächsischen Sprachgebrauch unterschieden werden von der »Inner City«, die dort zumeist den verfallenen Bereich (*Inner City Slums*) um das engere Kerngebiet mit dem *Central Business District* beinhaltet. Im deutschen Sprachgebrauch muss *Kernstadt* vom Begriff »Innenstadt« unterschieden werden, der eher ein Synonym für den zentralen Geschäftsbereich (englisch *Central Business District*) ist. *Kernstadtverfall*. [RS]

Kernstadtverfall, Phänomen des Stadtverfalls in *US-amerikanischen* Städten. Die Großstadtentwicklung der USA ist durch eine deutliche und gravierende sozialräumliche Polarisierung gekennzeichnet. Sie zeigt sich in zweifacher Weise: einerseits zwischen *Kernstadt* und suburbanem Umland, andererseits innerhalb der Kernstädte zwischen den einzelnen Stadtteilen. Die Kernstädte erfahren seit Jahrzehnten städtebaulichen Verfall, Verslumung, Bevölkerungs- und Arbeitsplatzverlust sowie eine zunehmende fiskalische Krise, d. h. eine Unfähigkeit, das notwendige Steueraufkommen zu erbringen, um *Slums* und *Ghettos* zu sanieren. Im Gegensatz dazu erfreuen sich die Vororte zumeist eines rapiden Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums; ihre Bewohner benutzen infrastrukturelle Leistungen der Kernstädte, unterliegen aber meist nicht der Besteuerung durch die Kernstädte. Das ausgeprägte Ungleichheitsgefälle innerhalb der Kernstädte zeigt sich in den krassen Gegensätzen zwischen einzelnen eleganten Wohnvierteln der gehobenen Mittelschicht, den zentralen Geschäftsbereichen, welche die Größe der Wirtschaftsmacht USA symbolisieren und den weiten Problemgebieten der Städte, Zonen der Zerstörung und mangelhafter Wirtschaftsstruktur. Ihre Bevölkerung lebt in der Abhängigkeit staatlicher Transferleistungen und ist in vielfacher Hinsicht in einer klassischen Dritte-Welt-Problematik gefangen. Diese ist gekennzeichnet durch sehr hohes Bevölkerungswachstum, mangelnde Bildung und Aufstiegsmöglichkeiten sowie ein hohes Risiko für jede weitere Generation, noch tiefer in die Armut abzusinken. Die Probleme amerikanischer Großstädte sind seit über einhundert Jahren in Politik, Planungen, philanthropischen Bemühungen und sozialstatistischen Erhebungen thematisiert worden. Ebenso lang gibt es Ansätze gemeinnütziger Träger, des privaten Unternehmertums und einzelner Stadtverwaltungen, die Verslumung innerstädtischer Bereiche aufzuhal-

ten. Seit den 1930er-Jahren bemüht sich die amerikanische Bundesregierung, dem Verfall der Kernstädte und einer Vielzahl städtebaulicher, wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu begegnen. Die Großstadtproblematik in den USA zeichnet sich jedoch durch eine ungewöhnliche Permanenz, sogar Verschärfung aus. Gründe dafür sind: a) Vermeidung negativer Externalitäten, wenn Firmen und Haushalte der gehobenen Einkommensklassen Kernstädte wegen *Kriminalität* und allgemeiner Unsicherheit, hoher Konzentration der Armen und Minderheiten, starkem baulichen Verfall, mangelnder Investitionsbereitschaft der öffentlichen Hand in physischer und sozialer Infrastruktur, sowie hoher Umwelt- und Verkehrsbelastung verlassen; b) Vermeidung von Steuern, v. a. hoher und steigender Pro-Kopf-Steuerbelastungen, die sich in den Kommunal-, Grund- und Bodensteuern niederschlagen und sich aus der Bevölkerungsabwanderung bei gleichbleibenden oder steigenden Ausgaben für öffentliche Sicherheit und Infrastruktureinrichtungen ergeben; c) positive Anziehungskraft von Gebieten außerhalb der Kernstadt, z. B. aufgrund geringerer Bodenpreise, weniger dichter Bebauung, neuerer Wohnsubstanz, guter Arbeitsmöglichkeiten und Konzentration von gut ausgebildeten Arbeitnehmern; d) allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, z. B. der Wandel zur postindustriellen Gesellschaft, welcher den Rückgang traditioneller Industrien und den Bedeutungsverlust innerstädtischer Standorte mit sich brachte; e) demographische Entwicklung, z. B. die selektive Abwanderung von Personen mit besserer Ausbildung sowie die Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit hohem natürlichen Zuwachs in Stadtgebieten mit veralteter Bausubstanz; f) nachteilige oder fehlende Kontrollmaßnahmen der Bundespolitik, beispielsweise Subventionierung privaten Wohnungsneubaus in den Vororten oder wegen gesetzlich tolerierter diskriminierender Praktiken, wie z. B. mangelnder Kreditvergabe in verfallenen Wohngebieten; g) mangelnde übergeordnete Metropolitan- und Regionalplanung; h) Desorganisationserscheinungen der postindustriellen Gesellschaft wie *Neue Armut*, *Obdachlosigkeit* und Tendenzen zur Wegwerfgesellschaft, in der auch Menschen im globalisierenden Arbeitsmarkt oder gentrifizierenden städtischen Wohnungsmarkt disponibel werden; i) amerikanische Lebensweise (*»American way of life«*), die eine typische Landschaft, das Stadtland USA, produziert, das durch Ödland, Industriebrachen und »Wirtschaftswüsten« charakterisiert ist und j) Größenordnung amerikanischer Städte bzw. das Ausmaß der sozialen Problematik, die mit gegebenen und besonders in der Ära des sozialstaatlichen Rückbaus sinkenden Ressourcen nicht mehr zu bewältigen sind.

Die gängigen Erklärungen bieten nur Teilerklärungen für einen komplexen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und räumlichen Prozess. Demzufolge implizieren die Einzelerklärungen nur Teillösungen der Verfallsproblematik. Auch

die Summe der Erklärungen erfasst nicht den Gesamtkontext, in dem Verfall geschieht, d.h. die verschiedenen Erklärungen weisen lediglich auf verschiedene Fehlentwicklungen in einer Gesellschaft hin, ohne die fundamentalen gesellschaftlichen politisch-ethischen Wertvorstellungen mit einzubeziehen. Die politisch-kulturelle Planungstradition, die sich aus verfassungsmäßig verankerten Wertvorstellungen, Mandaten, Gesetzen und Besonderheiten der Rollenverteilung im föderalen System ableitet, gewinnt in dieser Hinsicht besondere Bedeutung. Insbesondere ist die Rolle der offiziellen Planung auf Bundes- und Kommunalebene zu nennen. Diese unterstützte sowohl individuelle Präferenzen als auch Entwickler erst in ihrem Handeln und schuf die Rahmenbedingungen, welche entscheidend zur Ausprägung der polarisierten Stadtlandschaft USA beitrugen. Kulturelle Wertvorstellungen lösten eine raumwirksame Politik und eine Planungstradition auf Grundlage des »Privatismus« aus, dabei kam dem Individualismus und privatwirtschaftlichen Handeln von jeher eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung zu.

Die zentrale Rolle der privaten Akteure bedeutete für die Stadt, dass ihre Entwicklung viel stärker von individuellem Unternehmertum und Privatinitiative abhing als von »community«-orientierter zentraler Planung, das physische Erscheinungsbild der Städte wirtschaftliche Zielsetzungen von Developern, Investoren und Großunternehmen eher manifestiert als von städtebaulichen Planungen der öffentlichen Hand, Stadtplanung und Stadtentwicklungspolitik der öffentlichen Hand stark von Wirtschaftsinteressen geprägt sind, die z. T. in offizielle Stadtplanungsaktionen mit eingebunden werden (Public-Private-Partnerships) und privatwirtschaftliches Handeln in nicht wenigen Fällen sozialräumlicher Polarisierung Vorschub leisten konnte.

Es sind also nicht mangelnde Planung oder zufällige negative Auswirkungen der Planungspolitik, sondern die Besonderheiten der amerikanischen Planungstradition, die erklären, warum trotz vieler Planungen der Kernstadtverfall von ungewöhnlicher Ausprägung und Permanenz ist und sich von einem überwiegend städtebaulichen zu einem wirtschaftlichen und sozialräumlichen Problem ausgeweitet hat. [RS]

Kernunternehmen, Unternehmen, die in und für eine Volkswirtschaft besondere Bedeutung besitzen und über entsprechende Marktmacht verfügen. Es sind dies meistens Großunternehmen mit vielen Beschäftigten und hohen Umsätzen.

Kessel, geschlossene, kleinere, rundliche bis ovale, abflusslose Hohlform mit mehr oder weniger ebenem Kesselboden. Kessel können unterschiedlicher Entstehung sein, so z. B. als Toteiskessel (Sölle) oder Karstkessel (Dolinen).

Kesseldoline Doline.

Kesseldüne Erg.

Kesselmoor Moore.

Kettengebirge, lang gestrecktes Gebirge mit vorherrschender Faltenstruktur (Falten), durchsetzt mit Formen der Bruchtektonik (Tektonik)

und häufig auch des Vulkanismus. Beispiele sind die Kordilleren Nord- und Südamerikas.

Kettenwanderung, Wanderung, bei der ein Migrant seinen Zielort aufgrund persönlicher Kontakte, direkter oder indirekter Art, zu Freunden, Bekannten oder Verwandten auswählt. Solche Migrantennetzwerke spielen eine große Rolle, z. B. für die räumliche Konzentration von ethnischen Gruppen in Metropolen, die Anpassung von Einwanderern an Verhaltensweisen der aufnehmenden Gesellschaft sowie für die Intensivierung von Migrationsprozessen wie bei der europäischen Überseewanderung oder bei der Land-Stadt-Wanderung.

Keuper, oberste Abteilung der germanischen Trias (siehe Beilage »Geologische Zeittafel«). Die Gesteine des Keupers sind überwiegend terrestrisch entstandene Ablagerungen, meist fluviatile und einer Playa ähnliche Bildungen. Lediglich im unteren und oberen Keuper (Rhät) finden sich marine Einschaltungen. Die größten mitteleuropäischen Gipslager des Mesozoikums liegen im mittleren Keuper.

keystone species Schlüsselart.

KFA 1000, Kosmischer Fotoapparat, Reihenummesskamera der russischen Weltraum-Fernerkundung mit einer Brennweite von 1000 mm, einer Auflösung um 5 m (Abb. im Farbtafelteil). Die Aufnahmen wurden aus 400 km Höhe auf Spektrozonalfilm gemacht und haben ein Negativformat von 30x30 cm. Eingesetzt wurde der KFA 1000 in der Raumstation MIR sowie in russischen KOSMOS-Satelliten. Für visuelle Bildinterpretationen sind KFA-Aufnahmen vielfach besser geeignet als Rasterbilddaten. Die Weltraum-Photographie bedingt allerdings Einrichtungen zur Rückkehr des Filmmaterials auf die Erdoberfläche. photographische Aufnahmesysteme, Metric Camera.

KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau.

K_f-Wert, Durchlässigkeitsbeiwert, Durchlässigkeitskoeffizient, hydraulische Leitfähigkeit, K-Wert, Permeabilitätskoeffizient, Wasserleitfähigkeitskoeffizient, Kennwert zur Quantifizierung der Permeabilität oder hydraulischen Leitfähigkeit von Böden für Wasser, bezogen auf die eindimensionale, d. h. der Gravitation folgende, senkrecht zur Tiefe gerichtete Wasserbewegung im Boden unter wassergesättigten Bedingungen. Die Berechnung des K_f-Werts beruht auf dem Darcygesetz, wonach die gesamte Wassermenge Q [cm³/s], die je Zeiteinheit durch einen gegebenen Fließquerschnitt perkoliert, abhängig ist von dem antreibenden Potenzial, in der Bodenkunde häufig angegeben als die Höhe h [cm] einer Wassersäule über dem zu betrachtenden Bodenausschnitt, der Fließstrecke l [cm] und einer materialabhängigen Proportionalitätskonstante K [cm/s]. Der K_f-Wert kann entsprechend als eine Art Materialkonstante des Bodens angesehen werden, da er ausschließlich von bodeneigenen, inhärenten Faktoren, in erster Linie der Korngrößenverteilung und dem Porenvolumen, abhängt. Er überstreicht in Böden einen sehr großen Wertebereich (Abb.) und kann in heteroge-